

SHARK

JOURNAL

EDITION
SHARKPROJECT
GERMANY

SHARKPROJECT



Inhalt

Woher kommt dieses „Wissen“ über Haie?

Angst vor spitzen Zähnen

Woher kommt also nun unsere Angst vor dem Hai?

Es ist eine Sekunde vor zwölf

Haie sind etwas andere Fische!

Finning, die brutalste Art des Haifangs

Ohne Haie stirbt das Meer

Schillerlocken & Co.

Was wir tun

Es wird höchste Zeit, dass wir handeln!

Beispiele unserer Arbeit

So können Sie den Haischutz unterstützen

Das „wissen“ die Menschen über Haie ...

→
Hier die wesentlichen Aussagen einer repräsentativen Umfrage im Auftrag von SHARKPROJECT.

„Haie greifen Menschen aus Nahrungsmangel an!“

„Haie sind aggressiv!“

„Haie sind die gefährlichsten Tiere der Welt!“

„Haie sind dumm!“

„Ein Hai ist verantwortlich für eine ganze Unfallserie!“

„Haie verwechseln Surfer mit Robben!“

„Menschliches Blut macht Haie rasend!“

„Ohne Haie wäre die Welt besser dran!“

WISSEN

Woher kommt dieses „Wissen“ über Haie?

Bei den allermeisten Menschen sicher nicht aus eigenem Erleben. Es sind die blutrünstigen Berichte über „Haiattacken“ in Zeitung und Fernsehen und vor allem Kinofilme wie „DER WEISSE HAI“, die unser Wissen oder besser unsere Vorurteile begründen.



Angst vor spitzen Zähnen

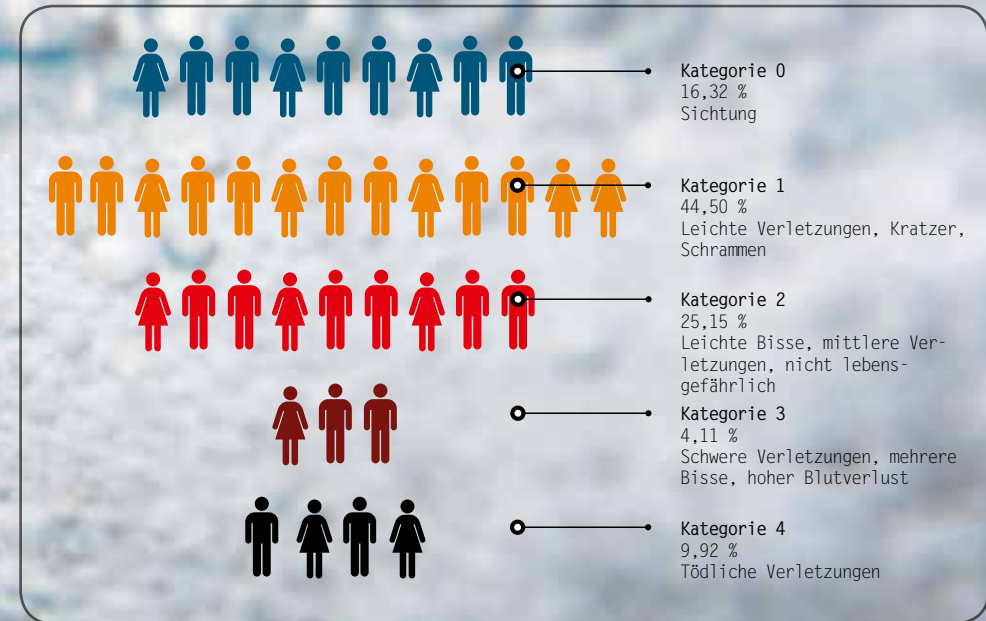
Die meisten Menschen haben Angst vor Haien, Angst, im Meer angegriffen oder gar gefressen zu werden.

Diese Angst ist mit den tatsächlichen Zahlen nicht zu erklären. Nach den Statistiken des GLOBAL SHARK ATTACK FILE aus Princeton, USA, gibt es pro Jahr durchschnittlich 8 Tote bei insgesamt 82,7 sogenannten Shark Attacks. (Als Shark Attack wird bereits das neugierige Anstoßen eines Menschen oder ein sehr nahes Vorbeischwimmen bezeichnet).

Die Kategorieverteilung nach den GSAF-Zahlen umfasst die Shark Attacks von 2003-2012, also einen Zeitraum über 10 Jahre.

Hier wird deutlich, dass es bei den meisten Haiunfällen gar keine oder nur leichte Verletzungen gibt. Anders sieht es in den Kategorien 3 und 4 aus.

➔ Aber zu Ihrer Beruhigung: Solche schweren Verletzungen oder Todesfälle sind extrem selten. Statistisch sind sie kaum zu greifen.



URSPRING

Woher kommt also nun unsere Angst vor dem Hai?

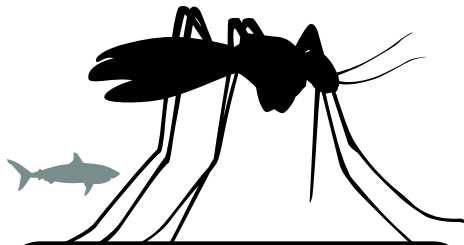
Die Gründe dafür liegen weit zurück. Sie stammen noch aus der Zeit, als unsere Vorfahren Säbelzähntiger jagten bzw. von ihnen gejagt wurden. Schuld ist unser genetisches Gedächtnis.

Darin eingebettet ist u. a. die Angst vor unbekanntem Tiefen, vor spitzen Zähnen und vor allem, was uns fressen könnte. Wenn nun ein bekannter Hollywood-Regisseur diese Grundängste in einen Horrorfilm packt und uns die unbekannte Tiefe sowie spitze Zähne an einem Menschenfresser zeigt, dann sind das die Grundlagen zu dem perfekten Horrorfilm und führen zu einem neuen Angstbild in unserem Kopf.

→ Angst vor dem Hai entsteht nicht wegen echter Gefahr, sondern durch Aktivierung unserer Grundängste. Horrorfilme und blutrünstige Reportagen bilden dafür die Grundlagen.



FILM:
UNSER GEHIRN

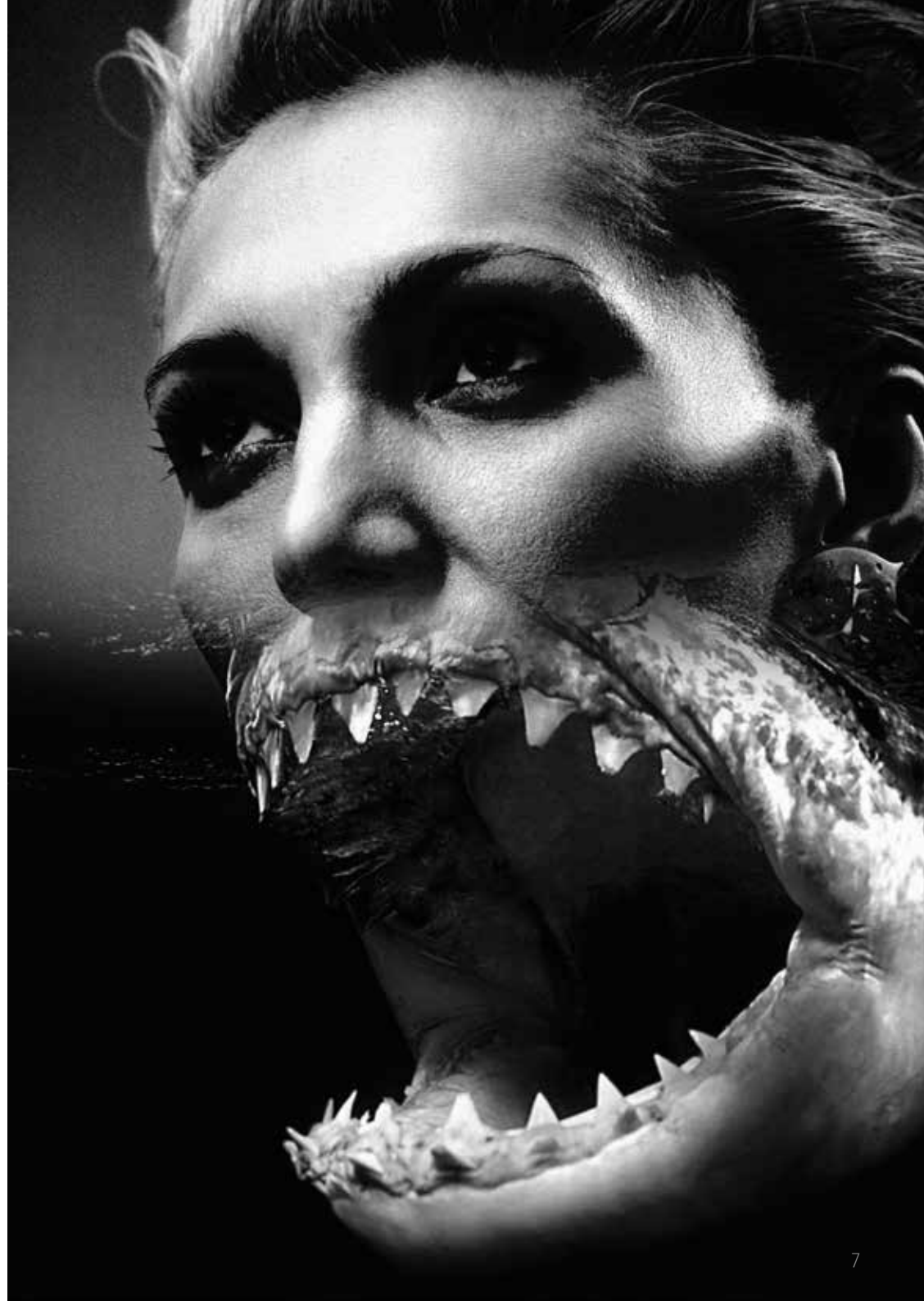


STATISTIK DER WIRKLICH GEFÄHRLICHEN TIERE

Durchschnittliche Zahl der Todesfälle pro Jahr/weltweit

8	durch Haie
50	durch Tiger
100	durch Würfelquallen
100	durch Flusspferde
500	durch Elefanten
1000	durch Krokodile
2000	durch Bandwürmer
25.000	durch Hunde
75.000 ..	durch Giftschlangen
1.000.000	durch Insekten

Fazit:
Die Angst vor dem Hai entbehrt jeder statistischen Grundlage.



DEN EINEN HAI GIBT ES NICHT ...



FILM:
HAIE



WALHAI



ZITRONENHAI



BLAUHAI



HAMMERHAI



GROSSER WEISSER HAI



TEPPICHHAI

FISCHE?

Haie sind etwas andere Fische!

Haie zählen zusammen mit den Rochen und Chimären zu den sogenannten Knorpelfischen. Der Unterschied zu einem normalen Knochenfisch ist gewaltig. So hat ein Mensch genetisch mehr verwandtschaftliche Nähe zu einem Salamander als ein Hai zu einem gewöhnlichen Knochenfisch.

Knorpelfische haben Knorpel statt Knochen, keine Schwimmblase, Kiemen-schlitze statt einem Kiemendeckel, Hautzähnen statt Schuppen und vor allem eine andere Art der Fortpflanzung.

Allen gemeinsam ist die innere Befruchtung, aber danach beginnen auch bei den Haien die Unterschiede. Etwa 30% legen Eier, die anderen 70% gebären lebend – aber auch das wieder auf sehr unterschiedliche Weise: So haben einige Arten eine Art Plazenta, in der sich die Jungen entwickeln, andere brüten Eier im Bauch aus.

Je nach Art bekommen z. B. die Haie zwischen 2 bis 100 Junge. Kein Vergleich zu den Millionen von befruchteten Eiern der Knochenfische. Dazu kommt eine späte Geschlechtsreife der Haie und eine lange Schwangerschaft.

Beide sind von der Natur als Biobremse eingerichtet, damit der Raubfisch Hai sich nicht ungebremst vermehrt und die Meere leer frisst.



→ Was sich seit Jahr-millionen bewährt hat, wird den Haien jetzt zum Verhängnis. Sie haben dem Fangdruck der Fischer nichts entgegenzusetzen. Die Ausrottung der Haie ist nur noch eine Zeitfrage, wenn wir nicht gegensteuern.

KNORPEL



HAUT



„NYMPHENSÄCKCHEN“
VON EIERLEGENDEN HAIEN



Sinnesleistungen der Haie

Sehen, hören, spüren, riechen und schmecken – das sind die 5 Sinne, die wir von uns selbst kennen.

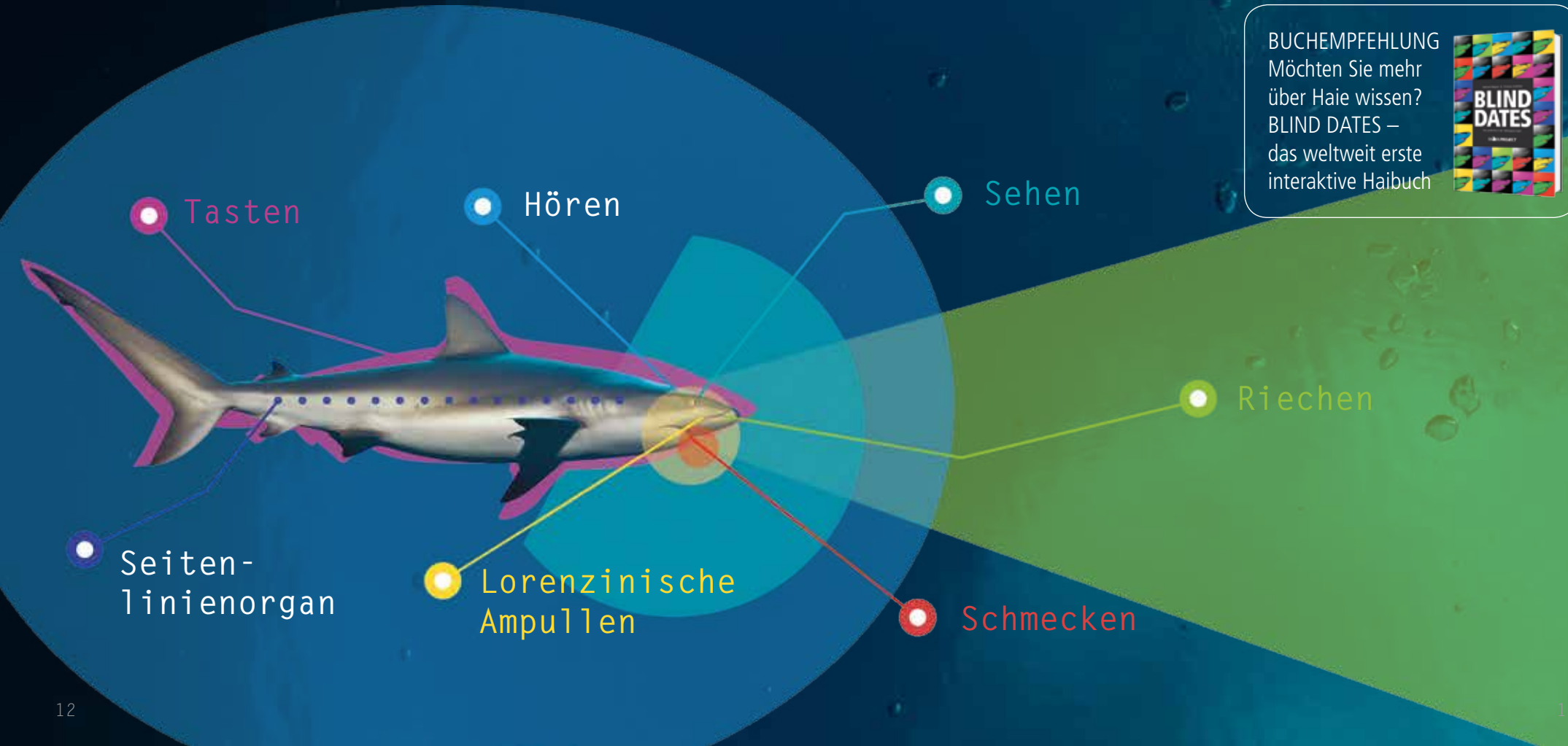
Für uns Menschen fast nicht vorstellbar ist, dass es Tiere gibt, die über weit mehr Sinne verfügen, darunter so fantastische wie die Lorenzinischen

Ampullen, die z. B. elektrische Spannung von Herzschlägen messen können, oder Organe, die mithilfe von Wasserdruck Objekte regelrecht scannen können – und genau diese beiden Sinne haben Haie! Wir sollten bedenken: Haie leben im Wasser, einem Medium, das 800-mal dichter ist als Luft, unter völlig anderen

physikalischen Bedingungen und mit völlig anderen Sinneseindrücken als wir. Logisch, dass das Riechen oder Sehen unter Wasser nicht mit dem vergleichbar ist, wie wir selbst diese Sinne erleben. Haie hören anders, riechen anders, schmecken anders, spüren anders und sehen anders.

Und bei ihnen kommen noch weitere Sinne hinzu, wie die bereits genannten Elektrozeporen oder das Seitenlinienorgan, mit dem Objekte gescannt werden können – alles Sinne, die für das Leben unter Wasser extrem wichtig sind.

BUCHEMPFEHLUNG
Möchten Sie mehr über Haie wissen?
BLIND DATES –
das weltweit erste interaktive Haibuch





Es ist eine Sekunde vor zwölf

Woher auch immer die Angst kommt, sie verhindert auf jeden Fall wirkungsvoll den Schutz der Tiere. Keiner schützt etwas, vor dem er Angst hat. Ohne Lobby, ohne Menschen, die für ihren Schutz kämpfen, sind die Haie hilflos ihren Jägern ausgeliefert.

→ Jedes Jahr töten wir Menschen zwischen 100 und 150 Millionen Haie, als Opfer gezielter Jagd oder als Beifang an Langleinen oder in Netzen.

HAIE SIND OHNE CHANCE!

Von den rund 500 bekannten Haiarten stehen 100 bereits auf der Roten Liste (IUCN) der bedrohten Tierarten. Wobei das sicherlich nur die Spitze des Eisberges ist.

Aktuelle Zahlen gibt es nicht, aber eine Nordatlantikstudie der Dalhousie-Universität aus Halifax, Kanada (von 2010) zeigte schon damals alarmierende Zahlen.

90% Rückgang bei Hammerhaien
70% Rückgänge bei anderen Haiarten

→ Diese Zahlen sind mehr als erschütternd, besonders wenn man bedenkt, dass die Studie einen Zeitraum von nur sechs Jahren erfasst.

„Ohne Haie stirbt das Meer ...“



Wissenschaftliche Studien belegen, dass ein Korallenriff, aus dem die Haie verschwunden sind, in nur einem Jahr ökologisch stirbt.

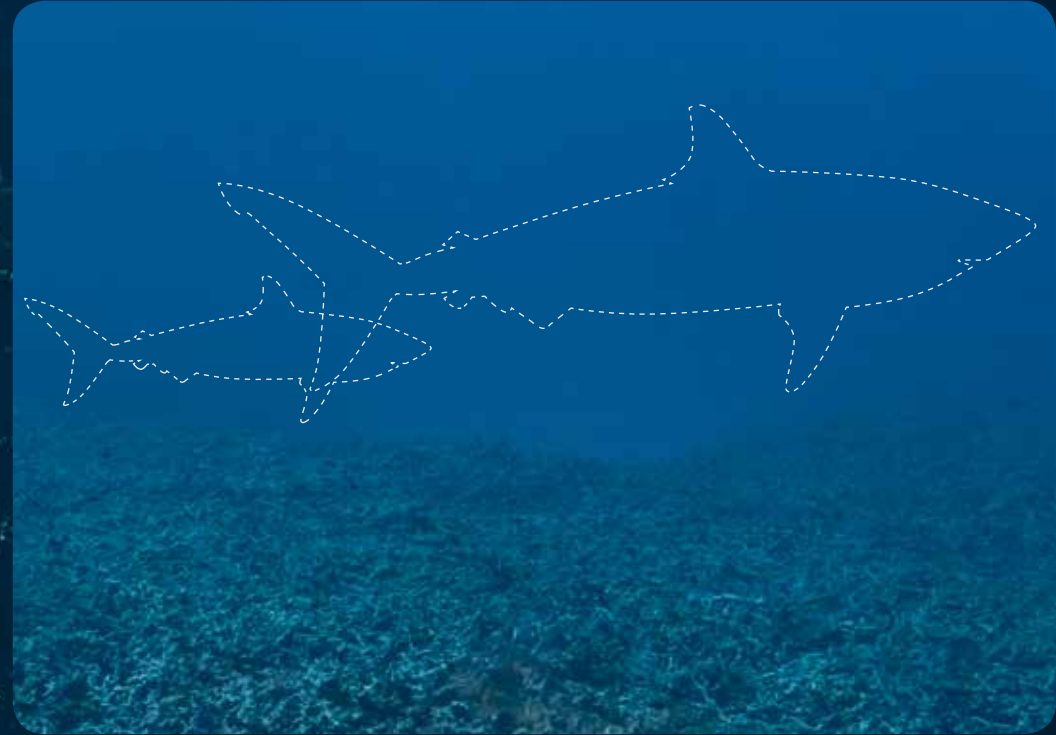
(Bascompte/Melian/Sala 2005)

→ Eine apokalyptische Vorstellung, die aber bereits Realität ist. In vielen Meeresgebieten gibt es schon ökologisch tote bzw. veränderte Gebiete, weil dort die Haie abgefischt wurden.



FILM: ÖKOSYSTEM

... und wenn das Meer stirbt, stirbt auch der Mensch“ *



*) Diese Warnung, die der bekannte südafrikanische Naturschützer Andrew F. Cobb schon vor vielen Jahren öffentlich verkündete, ist leider mehr als berechtigt.

Etwa die Hälfte des Sauerstoffs dieser

Erde wird im Meer produziert, nicht mit eingerechnet die unzähligen Einflüsse, die das Meer sonst auf das Ökosystem unseres Heimatplaneten hat.

→ Mit der gnadenlosen Ausbeutung der Meeresressourcen ist die Menschheit gerade dabei, sich die eigene Lebensgrundlage zu zerstören.



GEWINN?

Finning, die brutalste Art des Haifangs

Das Tier Hai wird heute komplett vermarktet. Vom Fleisch über die Knorpel, aus denen fragwürdige Krebsmedikamente fabriziert werden, bis hin zu der Leber, deren Öl in der Pharmazie und Kosmetikindustrie verwendet wird.

EIN RIESIGES GESCHÄFT

Die wirtschaftlich wichtigsten Haiprodukte sind jedoch die Flossen. Deren Gewicht wird in Gold aufgewogen. So kostet ein Teller Haiflossensuppe mit 100 g Flossenknorpel schon mal bis zu 150 Dollar.

Rund um die Welt sind täglich Tausende spezialisierter Fangboote unterwegs, um den Marktbedarf an Haiflossen zu decken. Es geht dabei nur um die Flossen, der Rest des Körpers ist uninteressant.

Daher werden den Tieren die Flossen bei lebendigem Leib sofort an Bord der Schiffe abgeschnitten. Die trotzdem weiter lebenden Haie werden dann einfach über Bord gekippt, da das Töten des zähen Tieres den Fischern zu aufwendig ist.

UND WOFÜR DAS ALLES?

Entgegen weit verbreiteter Meinung geht es beim Verzehr von Haiflossensuppe nicht um vermeintliche Potenzsteigerung, sondern ausschließlich um Status- und Machtdenken.

Seit der chinesischen Qing-Dynastie (1644-1911) gehört die Suppe zu den acht Schätzen des Meeres. Noch heute ist die Suppe deshalb Mittelpunkt jedes chinesischen Festessens.

Und das nicht nur in China: Überall auf der Welt, wo es um Status geht, gilt die Haiflossensuppe als ein Zeichen, dass man es geschafft hat, dass man es sich leisten kann, seinen Gästen eine so teure Suppe anzubieten.

→ Den grausamen Tod und die Ausrottung einer ganzen Tierart nimmt man dafür schulterzuckend in Kauf.





„Bei Methylquecksilber handelt es sich um eines der biologisch aktivsten und gefährlichsten Gifte für den Menschen!“

Dr. Hermann Kruse
Toxikologe
Universität Kiel

Schillerlocken & Co.

Wer denkt, dass sich der Konsum von Haiffleisch nur auf die asiatischen Länder bezieht, liegt falsch. In Deutschland, Österreich und der Schweiz wird seit jeher Hai gegessen.

Da das Haiffleisch meist einen leichten Ammoniakgeruch aufweist, werden Haie schon seit langem für den Verbraucher mit Phantasie-Bezeichnungen deklariert.

So verstecken sich hinter Namen wie Seeaal, Speckfisch, Dornfisch, Königsaal, Steinaal, Forellenstör, Seestör, Wildstör,

Kalbfisch und „Schillerlocke“ Produkte aus Dorn-, Grau und Heringshai.

Bei der Schillerlocke handelt es sich um den geräucherten Bauchlappen des Dornhais. Es verwundert sicherlich nicht, dass die Haiart dieser „Delikatesse“, nämlich der Dornhai, inzwischen im Nordostatlantik fast ausgestorben ist.

In der EU gilt seit 2010 ein Fangverbot für die gefährdeten Haiarten Dornhai und Heringshai. Doch trotz dieser Maßnahme werden diese Haiarten weiterhin für den Handel importiert.



Das aktuelle Wissen über das hochwirksame biologische Gift Methylquecksilber, das sich besonders in Haiffleisch ablagert, hat die Nachfrage etwas verringert.

Nach wie vor gibt es Versuche, Hai als neue Fischvariante einzuführen. Der Grund sind dramatisch zurückgehende Erträge beim Fang von herkömmlichen Speisefischen. Es muss Ersatz her ...

In Supermärkten und in Restaurants findet man deshalb immer mehr Haisteaks, wie vom Blau- oder Makohai.

Beides sind Hochseehaie, die in ihrem Bestand hochgradig bedroht sind.

HAUPTSACHE, DIE KASSE STIMMT!

→ Ob die Verbraucher sich damit langfristig vergiften oder Tierarten deshalb aussterben, ist den Verantwortlichen völlig egal. Und genau hier setzt unsere Arbeit ein.

Es wird höchste Zeit, dass wir handeln!

Unsere Generation verfügt über sehr viel Wissen über das Tier Hai. Es gibt genügend Fakten und Zahlen, um zu zeigen, dass von Haien keine wirkliche Gefahr für uns Menschen ausgeht.

Wir wissen viel über die Ursachen der seltenen Haiunfälle. Wir haben Daten, die die rasante Ausrottung der Haie belegen. Und wir haben Studien, die uns die dramatischen Auswirkungen auf das Ökosystem Erde belegen.

→ Warum schaffen wir es also nicht, dass alle zusammen etwas gegen die Ausrottung der Haie und die Zerstörung der marinen Ökosysteme unternehmen?

SHARKPROJECT – weltweit aktiv

An diesem Punkt beginnt die Arbeit von SHARKPROJECT. Erst 2002 gegründet, gehört SHARKPROJECT heute zu einer der größten und schlagkräftigsten Organisationen weltweit.

Bis heute arbeiten alle Teammitglieder rein ehrenamtlich. Mieten und andere Fixkosten werden von den Mitgliedern getragen, sodass alle Spenden ohne große Bürokratiekosten direkt den Projekten zugutekommen.

SHARKPROJECT



Was wir tun ...

SHARKPROJECT sucht die Öffentlichkeit. Durch eine umfangreiche Pressearbeit quer durch die Medienlandschaft erreichen wir mit unserer Botschaft Millionen von Menschen. Dazu kommt eine umfangreiche Internetseite zum Thema Hai (www.sharkproject.org) sowie eine intensive Schularbeit mit Referenten und Lehrmaterialien, Vorträgen, Messeteilnahmen u. v. m. Neben der Kommunikation steht der Meeres- und Haischutz an vorderster Stelle. Das Aktiv-Team von SHARKPROJECT arbeitet international von Costa Rica bis Spanien.

Dazu kommen nationale Kampagnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

→ Mehr über die Arbeit von SHARKPROJECT und was Sie selbst gegen die Ausrottung der Haie tun können, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.





→
Beispiele
unserer Arbeit
bei Sharkproject
International e.V.

SHARK AWARDS

Jährlich vergeben wir weltweit die einzigen Haischutz Awards:

Einen Negativ-Preis für den Hai-Feind des Jahres (SHARK ENEMY OF THE YEAR) und einen Positiv-Preis für den Hai-Wächter des Jahres (Shark Guardian of the Year).

2016 z. B. ging der SHARK ENEMY Award an den Präsidenten von Costa Rica. Der Award wurde von 31 internationalen Umweltorganisationen unterstützt und löste einen politischen Wirbelsturm aus.



DER MSC IM FOKUS!

Steht das Siegel des Marine Steward Council (MSC) wirklich für Nachhaltigkeit?

SHARKPROJECT weiß: NEIN. Gemeinsam im Verbund mit 65 weltweit führenden Naturschutzorganisationen stellen wir das Siegel massiv in Frage. Die extrem hohen Beifangzahlen von bis zu 90%, fehlende Logbuchdaten der geschützten Arten, zu geringe Kontrollen bei den Fischereimethoden, zu oberflächliche Prüfung der Bestände und das Ausklammern gesundheitlicher Aspekte der Verbraucher lassen uns an der Glaubwürdigkeit dieses Siegels zweifeln.

Stand 04/18

Weitere Informationen:
make-stewardship-count.org



THE SHARKSAFE BARRIER

SHARKPROJECT unterstützt das internationale Team rund um Dr. Craig O'Connell (O'Seas Conservation Foundation, Inc.) bei der Entwicklung von sichtbaren magnetischen Absperrungen gegen Haie in Küstennähe.

Ziel des Projekts:

- Die Entwicklung einer Alternative zu Hainetzen, um das friedliche Miteinander von Menschen und Haien in Küstennähe zu gewährleisten (in den Netzen bleiben Meerestiere hängen und verenden qualvoll).
- Das Überleben der gefährdeten Meerestiere zu gewährleisten.
- Ein zunehmendes Verständnis in Küstenbereichen schaffen, um das Haimanagement zu verbessern.

Erste vielversprechende Ergebnisse konnten bereits in Südafrika erzielt werden.



WHITE SHARK NURSERY

Seit September 2017 unterstützt SHARKPROJECT Switzerland die Arbeit von Dr. Craig O'Connell in den USA. Sein aktuelles Projekt befasst sich mit der Frage, ob in den Gewässern vor der Ostküste Long Islands (NY) Weiße Haie geboren werden und sich die Jungtiere dort aufhalten. Wenn sich dies bestätigt, kann die Forschung dazu genutzt werden, Schutzmaßnahmen anzustoßen und Fangquoten für die lokale Fischerei einzurichten. Das Projekt läuft voraussichtlich bis Oktober 2019.





→
Beispiele
unserer Arbeit
bei Sharkproject
Germany e.V.



SCHUL - PROGRAMM

Die nachfolgenden Generationen dürfen unsere Fehler nicht wiederholen. Daher ist unser Schulprojekt einer unserer wichtigsten Bausteine in der Aufklärung über Haie. Die von uns geprüften und ausgebildeten Schulreferenten klären bundesweit die Kinder vom Kindergartenalter bis zur Abiturklasse über Haie und das maritime Ökosystem auf.

Unser umfangreiches Lehrmaterial steht alternativ auch Lehrern und Schulen zum Download zur Verfügung. Es ist derzeit in Deutsch und Englisch erhältlich.

✉
schulprojekt@sharkproject.org



WDR „MAUS TÜRÖFFNERTAG“

Hier kommt die Maus. Ein ganz besonderes jährlich stattfindendes Event für Kinder ab 8 Jahren. Hier dürfen die Kids das erste Mal mit Gerät tauchen und sogar ein großer Hai ist im Wasser (natürlich kein echter).

Rund um das Schwimmbad ist ein Lehrpfad über Haie aufgebaut, den die Kinder erkunden können.



VERANSTALTUNGEN GERMANY

Egal ob Outdoor oder Indoor Event, wir kommen zu Ihnen: SHARKPROJECT nimmt an Veranstaltungen in ganz Deutschland teil und klärt, da wo es passt, über Haie auf. In Vorträgen nehmen wir den Menschen die „Angstzination Hai“ und zeichnen ein anderes Bild dieses fantastischen Tieres, das so immens wichtig für das maritime Ökosystem ist.

✉
germany@sharkproject.org



RESTAURANT-KAMPAGNE

Verantwortungsbewusste Gastronomen, wie der Sternekoch Mario Kotaska, verarbeiten seit Jahren keinen Hai, Schwert- und Thunfisch in ihren Restaurants, da die Fangmethode des Longlining unverantwortbar und der Fisch giftig ist.

Das über Jahre in den Großfischen angereicherte Methylquecksilber macht den Fisch für Verbraucher extrem ungesund. Gastronomen, die erkannt haben, dass Haie eher gefährdet als gefährlich sind, werden werbewirksam zertifiziert.

✉ germanyseigel@sharkproject.org



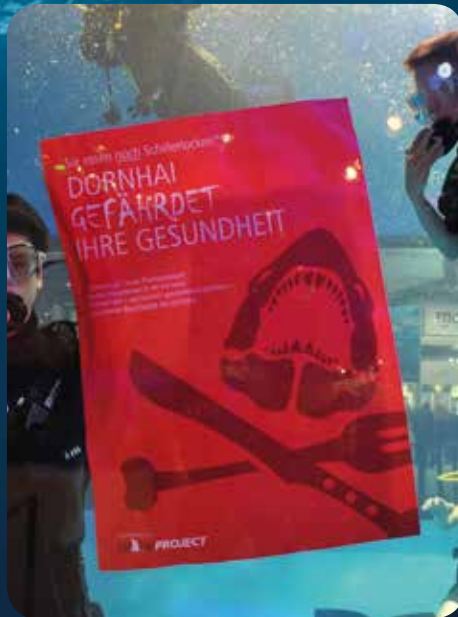
SCHILLERLOCKE = KILLERLOCKE

Dank des Imports von Dornhai mit MSC-Siegel ist Schillerlocke präsenter denn je in den Fischtheken.

Deutschland isst Dornhai, und das mit Zertifikat, obwohl der Fang, die Anlandung und der Handel innerhalb der EU verboten sind.

Wir zeichnen Fischhändler aus, die keinen Dornhai verkaufen, und empfehlen sie als fachkompetent und kundenfreundlich.

✉ schillerlocke@sharkproject.org



RECHERCHE VOR ORT



Es geschieht vor unserer Haustür! Vigo (Spanien) ist der größte Hai-Umschlagplatz in Europa.

Wir dokumentierten hautnah in Vigo und auf den Azoren die Anlandung von Haien. Europa ist Weltmarktführer mit 30% der gehandelten Haiflossen.

Wir sollten nicht immer nach Asien schauen...



AZOREN-AUFKLÄRUNG



Die Azoren, mitten im Atlantik gelegen, sind das Hauptfangebiet der Spanischen Haifangflotte.

Hier ist die Kinderstube der Blauhaie und gleichzeitig ein großer Haiumschlagplatz.

SHARKPROJECT kämpft vor Ort gegen die Anlandung von Blauhai in Horta/Faial und klärt die einheimische Bevölkerung auf. Erste Erfolge zeigen sich. Doch immer noch landet die Spanische Flotte zu viele Haie an. So geht der Kampf vor Ort weiter.

Stand 4/18.



So können Sie den Hai- & Meeresschutz unterstützen

1. Wenn Sie unsere Arbeit **FINANZIELL UNTERSTÜTZEN** möchten, finden Sie alle Angaben dazu auf unserer Website: www.sharkproject.org. Dort können Sie spenden, Pate oder Förderer werden.

2 INFORMIEREN SIE SICH WEITER!

Hier bieten wir eine Vielzahl an Möglichkeiten. Es fängt bei unseren regelmäßigen Vorträgen an, geht über unsere Bücher und Publikationen weiter bis hin zu unseren News in den sozialen Netzwerken.

www.facebook.com/Sharkproject/

3. GEBEN SIE DAS JOURNAL WEITER!

Erzählen Sie Ihren Freunden, Bekannten und in Ihrer Familie, warum der Schutz der Haie uns alle betrifft.

Wichtig ist, dass Sie mit möglichst vielen Menschen darüber reden. Ohne eine breite Lobby werden die Haie bald aus unseren Meeren verschwunden sein. Brauchen Sie noch ein Journal?

✉ germany@sharkproject.org



4. HAIE IN SCHULEN UND PROGRAMME FÜR LEHRER

SHARKPROJECT bietet ein einzigartiges kostenloses Schulprogramm für Lehrer, das über unsere Internetseite erhältlich ist.

Zudem kommen ausgebildete und geprüfte Schulreferenten gerne für Projektarbeiten oder Projektwochen in Ihre Schule. Schreiben Sie uns:

✉ schulprojekt@sharkproject.org

5. SIE WOLLEN SELBST MIT AKTIV WERDEN?

Wenn Sie bereit sind, viel Zeit, Herzblut und Geld zu investieren, dann schreiben Sie uns eine kurze Mail und fordern Sie unseren Personalbogen an. Wir freuen uns!

✉ team@sharkproject.org

6. EIGENE IDEEN ODER BESONDERE FÄHIGKEITEN ...

... wie Sie unsere Arbeit unterstützen können. Schreiben Sie uns unter:

✉ germany@sharkproject.org

BILDNACHWEIS:

■ Titel C. Gstöttner ■ S.2 G. Wegner ■ S.4-5 C. Gstöttner, Ch. Staacks ■ S.6 G. Wegner ■ S.7 Y&R Frankfurt, all-silhouettes.com ■ S.8 H. Futterknecht ■ S.9 C. Gstöttner, K.-P.Harter, F. Kremer-Obrock, K.-P. Harter, G. Wegner, P. Munzinger ■ S.10 G. Wegner ■ S.11 C. Gstöttner, C. Gstöttner, C. Gstöttner, H. Futterknecht, C. Gstöttner, F. Hajek ■ S.12 C. Gstöttner, C. Gstöttner ■ S.14 W. Koch ■ S.16 C. Gstöttner, C. Gstöttner ■ S.17 C. Gstöttner ■ S.18 P. Munzinger, F. Kremer-Obrock, P. Munzinger, G. Wegner, Pretoma, P. Munzinger ■ S.19 P. Munzinger, Ch. Staacks ■ S.20 H. Wipplinger, Ch. Staacks ■ S.21 F. Kremer-Obrock, H. Wipplinger, M. Staacks, 2x F. Kremer-Obrock, M. Staacks ■ S.22 A. Serec ■ S.23 G. Wegner, C. Gstöttner, C. Gstöttner, C. Gstöttner, C. Gstöttner, R. Johnson, C. Gstöttner ■ S.24 C. Gstöttner, C. Gstöttner, Ch. Staacks, C. Gstöttner, F. Kremer-Obrock ■ S.25 Y&R Frankfurt, F. Kremer-Obrock ■ S.26 C. Gstöttner, F. Kremer-Obrock, HP Samstag, S. Grimm, S. Grimm ■ S.27 C. Gstöttner, F. Kremer-Obrock, F. Kremer-Obrock, F. Kremer-Obrock, F. Kremer-Obrock ■ S.28 C. Gstöttner, F. Kremer-Obrock, F. Kremer-Obrock ■ S.29 W. Koch, W. Koch, F. Kremer-Obrock ■ 2x C. Gstöttner ■ Rücktitel C. Gstöttner

3,33 € für
SHARKPROJECT Germany:
CHARITY-SMS
an 81190, Stichwort:
"HAIE"

Eine Charity-SMS von einem dt. Mobiltelefon an die deutsche Kurzwahlnummer 81190 mit dem Stichwort "HAIE" hilft mit 3,33 € (inkl. USt.).

Die deutschen Mobilfunkprovider verzichten auf ihre Erlöse und berechnen nur die technische Gebühr von 17 Cent. Der Mobilfunkrechnung werden 3,50 € (inkl. USt., SMS-Versandkosten kommen ggf. hinzu) belastet.

Wir danken den beteiligten deutschen Mobilfunk Providern und der Burda Wireless GmbH für diese Möglichkeit.

WIR SAGEN DANKE!

→ All das und noch viel mehr finden Sie auf unserer Website:

www.sharkproject.org

Nehmen Sie sich etwas Zeit.

Die Website gehört zu den umfangreichsten, die Sie im Netz über Haie finden können.

Wir würden uns auch sehr freuen, wenn Sie uns auf Facebook liken.

www.facebook.com/Sharkproject/

SHARKPROJECT Germany e.V.

Telefon: +49 6104 670984

✉ germany@sharkproject.org

Inhaltlich Verantwortlich:
Friederike Kremer-Obrock

Layout & Satz: Christine Staacks
Auflage 6/April 2018